

Lebensraum für seltene Baumarten

Naturschutz Umfangreiche Bachelorarbeit beschäftigt sich mit dem Budesheimer Wald

Von unserem Mitarbeiter
Dieter Ackermann

■ **Rümmelsheim.** „Der Budesheimer Wald eignet sich aus naturschutzfachlicher Sicht nicht für den Rohstoffabbau.“ Das macht Christoph Ehrmann (29), in seiner umfangreichen Bachelorarbeit deutlich, die er jetzt der Bürgerinitiative (BI) Lebensraum Untere Nahe überreichte.

Der aus Mosbach stammende Student an der Fachhochschule (FH) Bingen (Studiengang Umweltschutz) hat in seiner viermonatigen Arbeit die naturschutzfachliche Eignung des Binger Stadtwalds für den Rohstoffabbau untersucht. Die BI, die sich vehement für den Erhalt des in unmittelbarer Nähe der Gemeinde befindlichen, jahrhundertealten Budesheimer Waldes einsetzt und mit allen Mitteln die hier vorgesehene Erweiterung des Kiesabbaus zu verhindern sucht, hatte die Facharbeit in Auftrag gegeben. Unterstützt wurde der Student vom Naturkundler der BI, Harald Wolf, und Professorin Dr. Elke Hiedel (FH).

Einleitend erinnert Ehrmann daran, dass 2009 ein Teil des Budesheimer Walds im Regionalen Raumordnungsplan Rheinhessen-Nahe als potenzielle Vorrangfläche zur Rohstoffsicherung ausgeschrieben wurde, da es hier Kiesvorräte in Form von Quarzit und Quarzsand gibt. Der Abbau wäre allerdings mit

der Rodung von mehreren Hektar Wald verbunden. Deshalb befürchten die angrenzenden Weinbergbesitzer einen Ertragsverlust. Zudem hat der Budesheimer Wald eine ökologische Besonderheit und dient vielen Bürgern als Naherholungsgebiet.

Laut Ehrmann sind die Verhältnisse durch drei geologische Einheiten auf einem Gebiet mit so einer

geringen Fläche nahezu einzigartig und begünstigen dadurch das Ansiedeln von unterschiedlichen Arten. Zudem habe das Gebiet, das zu den trockensten in Deutschland zählt, eine vernetzende Funktion für die hier lebende seltene Wildkatze, oder so wertvoller Bestände besonders seltener Baumarten wie Elsbeeren und Speierlinge. Die hohe Anzahl von 436 Elsbeeren macht

deutlich, dass dieser Baum hier einen optimalen Lebensraum gefunden hat.

BI-Vorsitzender Dr. Gerhard Stumm und sein Stellvertreter Hans Zahn zeigten sich von der Bachelorarbeit beeindruckt. Gemeinsam mit Harald Wolf verwiesen sie darauf, dass es im Budesheimer Wald neben den seltenen Baumarten 41 Blumen- und Straucharten gibt, darunter die auf der roten Listen stehenden Diptam, Grundblütigen Segge und Purpur-Knabenkraut – dazu 77 geschützte Vogelarten. 15 davon stehen ebenfalls auf der roten Liste. Weitere 15 gehören zu den besonders streng geschützten Arten wie der Neuntöter. Von daher könne der Budesheimer Wald nicht plötzlich zu einer Abbaufäche für Rohstoffe erklärt werden.

Ehrmann bekräftigte, dass der Budesheimer Wald eine wichtige Trittstein-Funktion im Zusammenhang mit den Flächen des Binger Walds im Norden und des Langlonsheimer Walds im Süden hat. Das beweise auch eine unveröffentlichte Verbreitungskarte der Wildkatze aus einer Studie des Senckenberg-Museums. Deshalb sei es umso wichtiger das Gebiet, das als jahrhundertealter Zeitzeuge unserer Natur- und Kulturlandschaft anzusehen ist, als vererbbares Gut für zukünftige Generationen zu erhalten. Die Arbeit wird von der BI an die zuständigen Behörden und Ministerien weitergeleitet.



Der Budesheimer Wald ist überaus schützenswert. Das macht die Bachelorarbeit von Christoph Ehrmann (Mitte) deutlich. Gemeinsam mit Professorin Elke Hiedel (von links) übergab er die Arbeit an Hans Zahn, Georg Forster, Dr. Gerhard Stumm und Harald Wolf.

Foto: Dieter Ackermann